



## **Bildungsberichterstattung konkret - Tipps aus der Praxis**

**Almut Kriele, Sozialwissenschaftlerin M.A.**

**Kommunales Bildungsmanagement - Bildungsmonitoring**

Vortrag auf der Themenkonferenz „Steuerung braucht Fakten - Bildungsmonitoring als Entscheidungsgrundlage in der Kommune“ der Transferagentur Bayern, Neumarkt in der Oberpfalz, 20.11.2015



## **INHALT**

- 1. Münchner Bildungsmonitoring: Genese und Verortung**
- 2. Münchner Bildungsmonitoring: Produkte, Aufgaben, Inhalte**
- 3. Tipps für die Praxis: Wie entsteht ein Bildungsbericht ?**

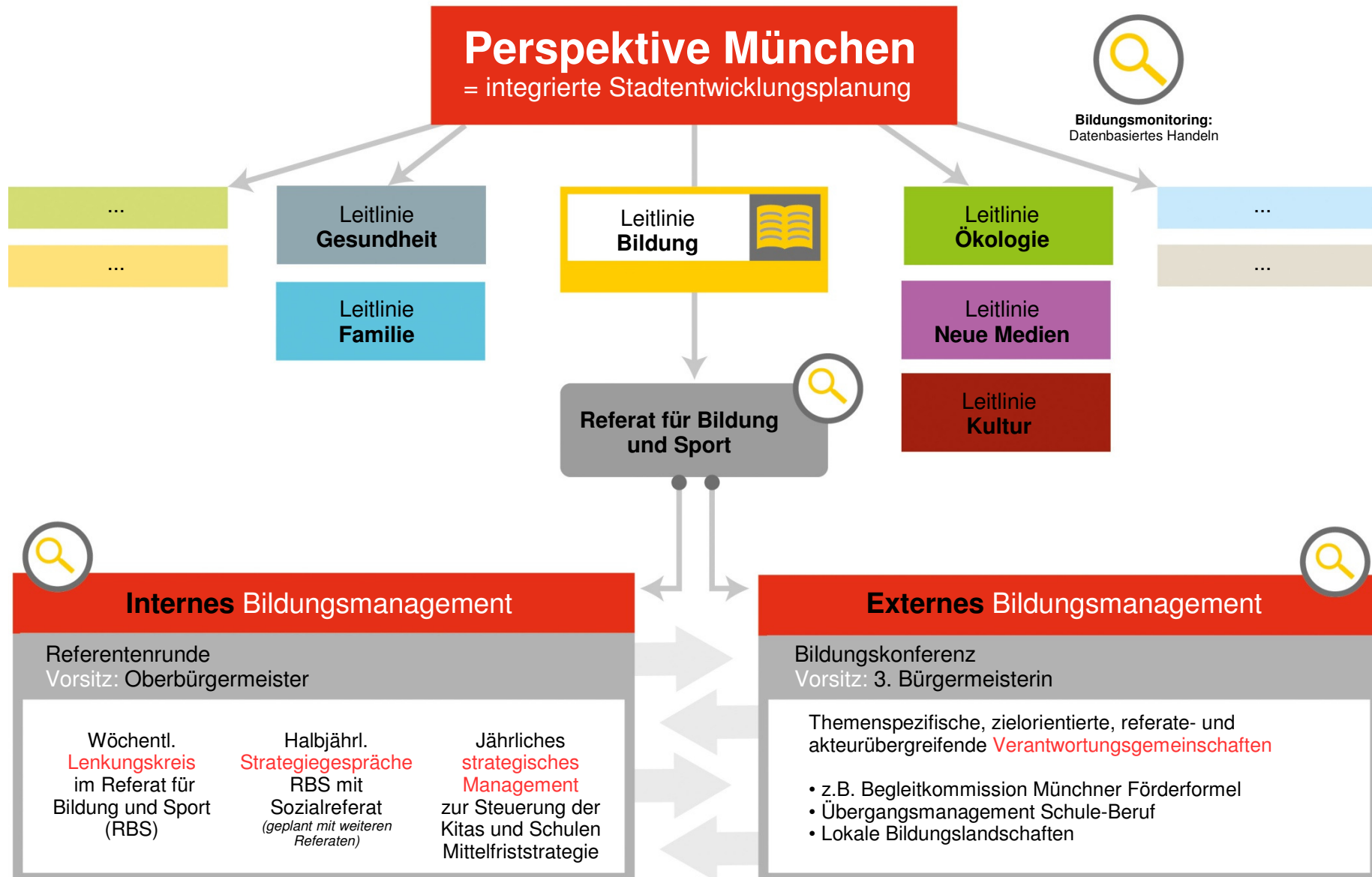


## 1. Münchner Bildungsmonitoring: Genese

- Etablierung einer kontinuierlichen kommunalen Bildungsberichterstattung im Referat für Bildung und Sport seit 2006 (politischer Beschluss 2005)
- Leitlinie Bildung im Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“  
Kernziel: Abbau herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung
- Teilnahme am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ (2009 bis 2014) mit anschließender Verstetigung aller Handlungsfelder
- seit Mitte 2015: Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement und Steuerung im Referat für Bildung und Sport:
  - Fb 1: Kommunales Bildungsmanagement (u.a. Bildungsmonitoring)
  - Fb 2: Strategische Grundsatzangelegenheiten
  - Fb 3: Steuerungsunterstützung



# 1. Münchner Bildungsmonitoring: Verortung





## 2. Münchner Bildungsmonitoring: Produkte/Aufgaben

### **Produkte:**

- Münchner Bildungsbericht (alle 3 Jahre, 2006-2008, 2010, 2013, 2016)
- Sonderbericht: Chancenspiegel Bildung 2011
- Themenspezifische Berichte (Bericht zur beruflichen Bildung 2015 u.a.)
- Erhebungen (z.B. Absolventenbefragungen)
- Bildungsberichte für das lokale Bildungsmanagement (2014)
- Aufbau eines Inklusionsmonitorings

### **Fortlaufende Aufgaben:**

- Verwaltungsinterne Datenanalysen
- Beantwortung von Stadtratsanfragen
- Qualitätssicherung der Datenbereitstellung in der Datenbank
- Bearbeitung von Schnittstellenproblematiken
- Weiterentwicklung von Indikatoren
- Sichtung von relevanten Bildungsthemen und neuen Datenquellen



## 2. Münchner Bildungsmonitoring: Inhalte

Ausgehend von dem **Leitziel Bildungsgerechtigkeit** (ausformuliert in der Leitlinie Bildung) konzentriert sich die Münchner Bildungsberichterstattung auf die Analyse von Differenzen in der Bildungsteilhabe und den Bildungserträgen je nach sozialen Merkmalen der Bildungsteilnehmer\_innen.

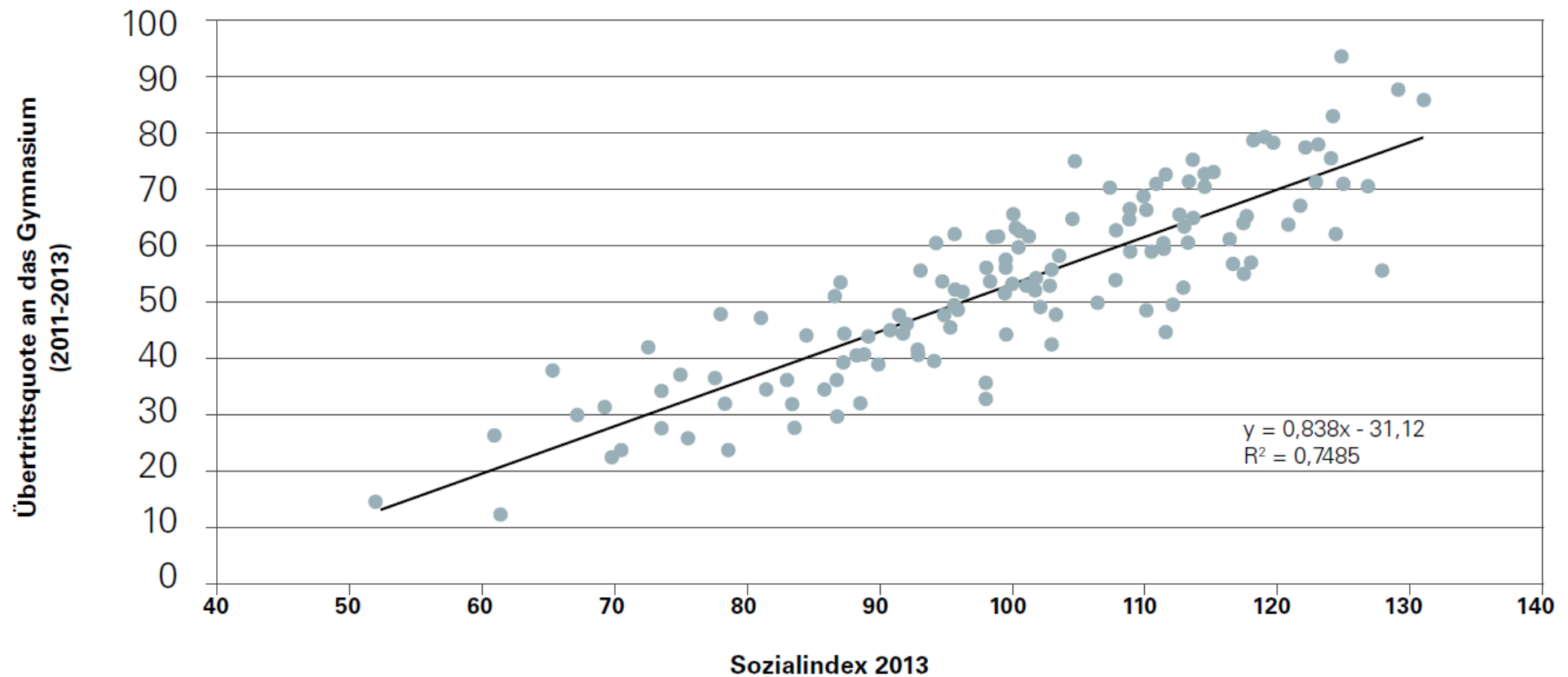
Der Münchner **Sozialindex** in der Bildungsberichterstattung erweist sich als wichtiges Instrument, um in Verbindung mit Bildungsdaten bestehende Bildungsungleichheiten sozialräumlich darzustellen und daran anschließende Maßnahmen zu entwickeln und zu begründen.

Er wird gebildet aus den Faktoren **Kaufkraftindex** der Haushalte, Anteil der **Haushalte mit (Fach-)Hochschulreife** und **Ausländeranteil**. Die Daten liegen für Grundschulsprenkel und Stadtbezirksviertel vor.



## 2. Münchner Bildungsmonitoring: Inhalte (Beispiel)

**Abb. C3-8 Übertrittsquoten an das Gymnasium (Dreijahresdurchschnitt 2011 bis 2013 in %) nach dem Sozialindex 2013 an öffentlichen Grundschulen in München**

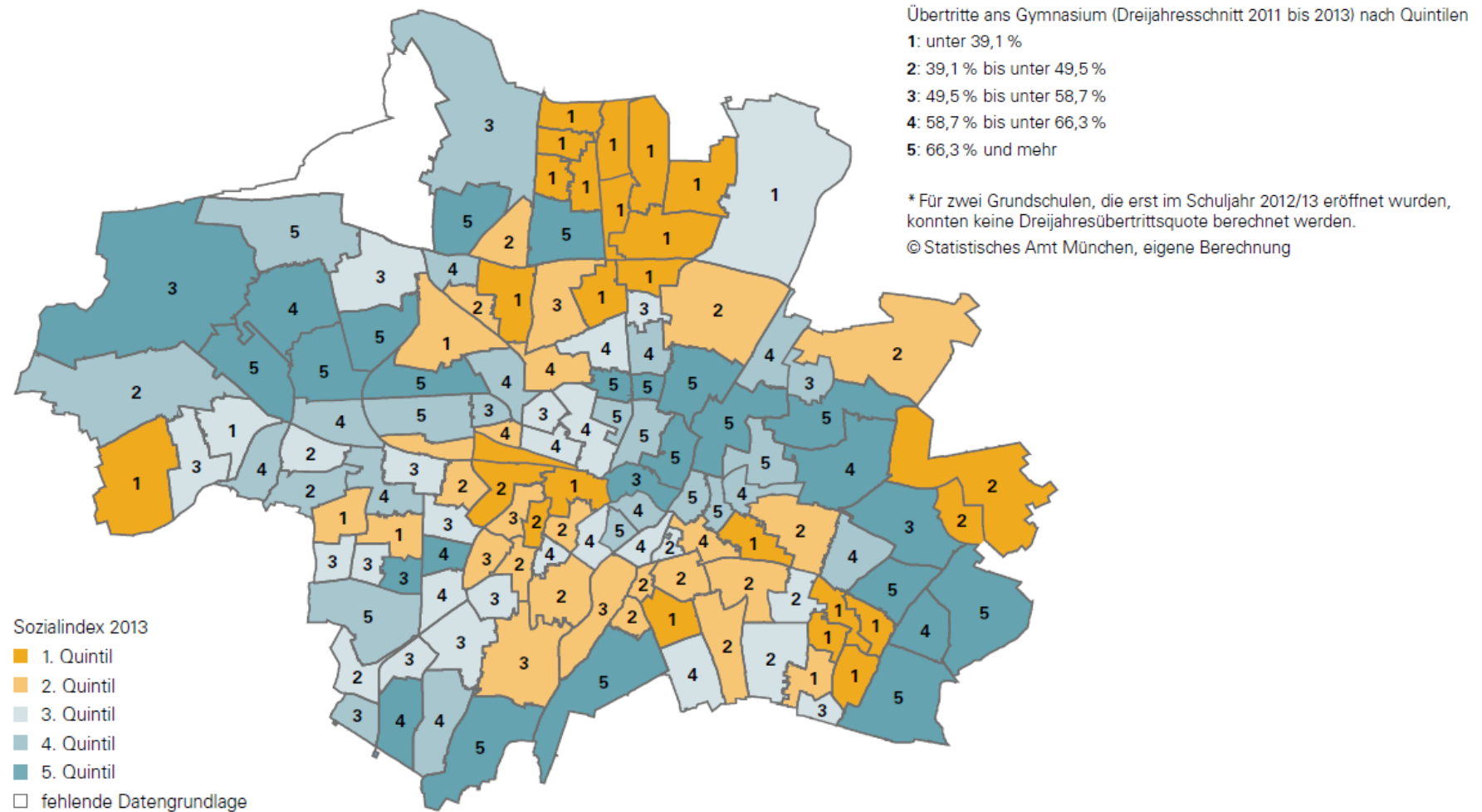


Quelle: Statistisches Amt München, eigene Berechnung und Darstellung



## 2. Münchner Bildungsmonitoring: Inhalte (Beispiel)

Abb. C3-7 Übertrittsquoten an das Gymnasium (Dreijahresschnitt 2011 bis 2013) nach den Grundschulsprenkeln und deren Sozialindex 2013\*

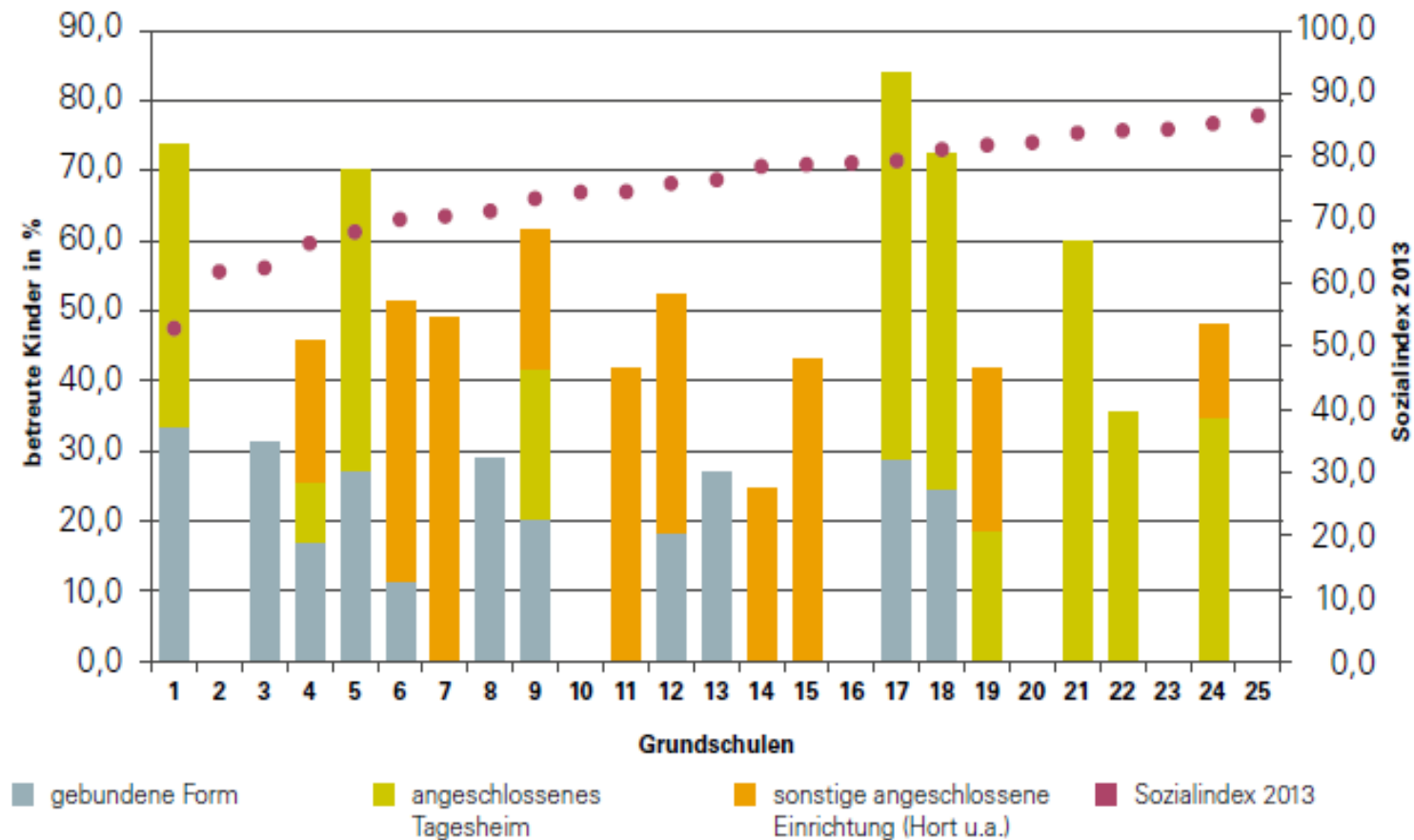






## 2. Münchner Bildungsmonitoring: Inhalte (Beispiel)

Abb. C6-3 Anteil betreuter Kinder nach Art der Betreuung an den 25 nach Sozialindex 2013 am stärksten belasteten öffentlichen Grundschulen



Grundschulen ohne Werte bieten nur eine Mittagsbetreuung an.

Quelle: Statistisches Amt München, ZIMAS, eigene Berechnung und Darstellung



### 3. Tipps für die Praxis: Erstellung eines Bildungsberichts

#### **Ziele eines Bildungsberichts:**

- Gesamtüberblick zur Bildungslandschaft geben
- mehrere Bildungsbereiche abbilden (Lernen im Lebenslauf)
- Entwicklungen und Trends aufzeigen
- auf Fortschreibbarkeit achten
- steuerungsrelevante Informationen bereitstellen
- Aufgreifen von drängenden Fragestellungen
- neutral in den Aussagen bleiben
- auf Handlungsempfehlungen verzichten
- Darstellung von Ursache-Wirkungszusammenhängen nicht möglich
- Diskussionsgrundlage liefern

#### **Nebeneffekte:**

- reflektierter Umgang mit Daten
- Klärung des Verhältnisses zwischen Monitoring - Controlling - Fachplanung
- angebahnte Kooperationen



### 3. Tipps für die Praxis: Erstellung eines Bildungsberichts

#### **Konzipierungsphase:**

Wie viel Zeit und Personal stehen zur Verfügung?

Wie umfangreich darf der Bericht werden?

Welche Fragestellungen und Problemlagen sollen für den Bericht bearbeitet werden?

Was sind wiederkehrend berichtete Kernindikatoren? Was wird ergänzend berichtet?

Welche Stellen sollen/können in welcher Form Daten liefern?

Wer steuert eigene Beiträge zum Bericht bei?

=> Berichtsgliederung beschließen, Datenbestellung

=> Zeitplan, Projektstrukturplan und Netzplan

#### **Erarbeitungsphase:**

Empfehlenswert ist ein Gremium, das die Bearbeitung begleitet und Berichtsteile bereits gegenliest und kommentieren kann = vorgezogene Abstimmung

#### **Redaktion, Lektorat und Abstimmung**

**Layoutphase:** genug Zeit einplanen

#### **Öffentlichkeitsphase:**

Bekanntgabe in Ausschüssen und Stadtrat, Presse, Vorstellung intern und extern auf Veranstaltungen und in Gremien: Hier werden parallel die Strategien, Ziele und Maßnahmen entwickelt!



## Nebeneffekt: Steigerung der Datennutzungskompetenz

- Keine Tabelle und kein Diagramm ohne differenzierte **Angaben zu den Datenquellen** und den verwendeten Daten veröffentlichen.
- **Begrifflichkeiten** der verwendeten Statistik übernehmen und wenn nötig in einem Glossar erläutern (einheitliche Verwendung von Definitionen).
- Adressatengerechte **Visualisierungen**: Lesbarkeit von Diagrammen testen! Nicht zu viele Informationen in einem Diagramm verarbeiten!
- Kritisch die **Validität** von Daten hinterfragen: Wie kommen die Daten zustande? Was wird eigentlich erfasst? Was wirkt auf die Erhebungssituation ein? (Beispiele: Migrationshintergrund nach Schularten, Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung, Daten nach Wohnort vs. Einrichtungsstandort, regionales Schulangebot und Übergangsquoten...)
- **Begleittext** zu Diagrammen und Tabellen, der verdeutlicht, was mittels der Daten ausgesagt werden kann und was nicht. Grenzen der Interpretation und weitergehende offene Fragen aufzeigen.

**Andrzejewska, Liliana u.a. (2011): Handreichung - Wie erstellt man einen kommunalen Bildungsbericht**  
[http://www.lernen-vor-ort.info/\\_media/Handreichung\\_Bildungsberichte.pdf](http://www.lernen-vor-ort.info/_media/Handreichung_Bildungsberichte.pdf)

**Landesinstitut für Schulentwicklung (Hg.): Datenbasierte Planung in Bildungsregionen. Stuttgart 2011**  
<http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/publikationen/materialien/datenbasierte.pdf>

**Kuhnke, Ralf; Reißig, Birgit (Hg.): Regionales Übergangsmanagement Schule - Berufsausbildung. Schaffung einer Datenbasis zum Übergangsgeschehen. München 2010**  
[http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads\\_Begleitung\\_Uebergangsmanagement/808\\_11897\\_Regionales\\_UM\\_1\\_fuer\\_Internet.pdf](http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Begleitung_Uebergangsmanagement/808_11897_Regionales_UM_1_fuer_Internet.pdf)



Landeshauptstadt  
München  
Referat für  
Bildung und Sport

**VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!**